Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 1 (1799)

Buchbesprechung: Litteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hier noch mit diesem gespielt wird — verblendet, und von ihren Vorspieglungen ganz hingerissen, ist es an einigen Orten, zum Aufruhr und der Einsetzung der alten Regierungen vorbereitet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Litteratur.

Der Meß-Katalogus von der Ostermesse 1799.

(Fortsetzung.)

Eine ganz neue Art von politischen Schriften liefert das diesmalige Bücher-Verzeichniß in den salbungsvollen Gesichten frischbegeisterter, oder auch aus den vorigen Jahrhunderten auferwekter Propheten-Kinder. Da fragt ein Superintendent in Dobriluk, "welche Zeit ist es im Reiche Gottes?" und besinnt sich nicht, daß sein Amtsbruder Thube im Meklenburgischen "über die nächstkommenden 40 Jahre, über Aegypten und das Pabstthum" eine schon zum zweitenmal aufgelegte Prophezeihung ausgesprochen hat, die in dieser Messe das dritte Titelblatt erlebte. Göbhards Wittwe aus Bamberg bringt aber zur völligen Beruhigung jenes Fragers auch noch Holzhausers geheime Visionen, wie er sie selbst 1646 dem Kaiser Ferdinand III. schriftlich übergeben hat, aus dem Latein übersezt, zu Markte, und zu allem Ueberfluß liefert Mezler in Stuttgard auch noch Hartley's treffende vor mehr als 50 Jahren geworfene Sehersblicke, mit einigen Prophezeihungen Bengels, Oetingers und Michaelis verbrämt. Bei solchem Zeichen- und Wunderglauben mag mans wohl leiden, daß auch Nicolai seinen Sebaldus Nothanker noch einmal von den Todten erwekte.

Unter die Hauptwerke, die in dieser Messe erschienen sind, gehört ohnstreitig "Pallas Reisebeschreibung," die Frucht seiner 1793 und 94 in den südlichen Provinzen des russischen Reichs angestellten Reise, wovon der erste Theil mit anständiger Pracht und 40 sehr gefällig kolorirten Kupfertafeln bei Martini in Leipzig herausgekommen, und auch durch die verhältnißmäßige Wohlfeilheit des Subscriptionspreises sehr willkommen ist. Hier wird aufs neue die Frage entschieden werden, ob unser Vaterland fortfährt nur gegen heimisches Verdienst kalt und ungerecht zu seyn. Nur gering ist übrigens die Ausbeute von Reisebeschreibungen, die uns die geographischen Ephemeriden aus dieser Messe zu geben im Stande seyn werden; und eben dieß dürfte der Fall mit den Biographien seyn, wozu sich allenfalls Rochow's Correspondenz mit verschiedenen verstorbenen Freunden rechnen liesse, wenn nur dadurch die offene Mittheilung in Briefen nicht aufs neue kompromittirt wird. In Absicht auf historische Forschungen dürfte Antons langerwartete "Geschichte der teutschen Landwirthschaft von den ältesten Zeiten an," eine vor andern erfreuliche Erscheinung seyn, so wie die von eben diesem Verfasser gegebenen Blicke über Sprache in Absicht auf Geschichte der Menschheit, keinem unbekannt bleiben werden, der einen höhern Standpunkt der Philologie zu fassen weiß. Auch wird man mit Vergnügen die fortdauernden Bemühungen, unsere Sprache nach ihren ältesten Urkunden und Quellen zu untersuchen, in den darüber erschienenen Schriften des jüngern Adelungs, Eschenburgs und Gräters bemerken, und sich freuen, von Eutin aus "Reineke de Voß mit einer Verklärung der olden sassischen Worte" angekündigt zu finden. Die lateinische Sprache scheint auch in diesem Verzeichniße aufs neue wieder Terrain verlohren zu haben. Nur ein Ungar, Kovachich, erscheint einmal mit lateinischen Büchertiteln. Eine lateinische Elegie auf die Bauernunruhen in Sachsen im Jahr 90 kommt in jeder Rücksicht zu spät, und die prisca gens Tuisconis, womit wir von Halle her beschenkt worden, kann uns in so fremden Tönen unmöglich ans Herz reden. Wir haben Klopstok, und hören diesen nicht! Wir haben einen teutschen Balde, und vernehmen kaum, was uns die patriotische Terpsichore singt.

Was der Meß-Katalog nicht verkündet, wird doch der Freund der ächten teutschen Kunst und Dichtung in Göschens glättender und verschönernden Offizin auch diese Messe aufzusuchen wissen. Veteranen von Wieland und Klopstok bringen uns hier erlesene Früchte in silbernen Schüsseln. Wieland gab uns "Gespräche unter 4 Augen," als so viel Codicille zu seinem frühern politischen Testamente, und den "Agathodämom," eine so sinnreiche liebliche Dichtung voll reifer Erfahrungen über die ersten Fragen der Menschheit mit hellen Blicken über Polytheismus und Christianismus. Klopstok entließ seinen Messias zum leztenmal aus seinen Händen, nicht ohne neue Ausstattung. Man kann den 4ten und lezten Band ganz neu, die vorhergehenden durchaus einer neuen Recension unterworfen nennen. Füger in Wien schuf selbst 4 Zeichnungen dazu. Dieß gnügt dem Kenner. Von "Thümmels Reisen in das mittägliche Frankreich" liegt nun der lange erwartete 6te Theil vor uns. Neue splendide Auflagen mit Kupfern reichlich ausgestattet, sind an der Tagesordnung. Göthes Hermann und Dorothea und Ratschkys Strigelinde, die zwei Extremen der teutschen Epopäe, begegnen sich hier beide im festlichen Gewande, die erste von Catel, die zweite von Ramberg, mit Karrikaturen zu kostbaren Bilderbüchern

umgeschaffen. Die Romanen, ein furchtbarer Phalanx beim ersten Anblik von 238 Numern, zeigen, mit geringer Ausnahme, die Ohren des Thieres, dem sie angehören, selbst hinter den wundersamen Titeln, die nur die Hirnwuth zähnklappender Dach-Stuben-Bewohner so toll und grausend auszuhecken vermochte. Sie führen uns in die ungelüfteten Kinderstuben und Water closets unserer Litteratur, und sind, so wie zwei Drittheil der 65 hier protokollirten Schauspieler, die kompleteste Kollektion von mißgebornen Wechselbälgen und Wasserköpfen, die je ein menschliches Auge erblikt, oder ein Weingeistglas aufbewahrt hat. Nur wenige aus fremden Sprachen übersezte haben noch etwas menschliches an sich. Auch Zoten und Ordüren springen uns da ins Gesicht. Es thut einem wehe, die Namen Lafontaine, Kretschmann, La Roche, Ramdohr und Woltmann in so schlechter Gesellschaft zu finden, und man wünscht dem wackern Jean Paul von Herzen Glük, daß sein neustes Produkt, leicht eines der vollwichtigsten im Meßkram, "sein zukünftiger Lebenslauf," durch seinen zweideutigen Titel in das weit ehrenvollere Vorzimmer der übrigen Meßartikel Eintritt gefunden hat. Von den 287 Buchhandlungen, die zum ganzen Meßschatz beigesteuert haben, erscheinen viele fast nur in dieser Rubrik der Romane und Schauspiele, der sicherste Beweis, wie sehr hier Büchermacher und Büchertrödler einander in die Hände arbeiten, und in unermüdeter Wechselwirkung litterarische Unzucht treiben.

Einige verdienstliche Unternehmungen von grösserm Umfange stehen hier freilich nur in Reih und Glied nach alphabetischer Ordnung, verdienen aber eben um ihrer anspruchslosen Bescheidenheit willen besonders hervorgehoben zu werden. Vom allgemeinen Repertorium erscheint nun nach einem Kampfe mit übergroßen Schwierigkeiten die Fortsetzung von 91 bis 95, und sichert uns eben dadurch die Fortdauer eines Werks, das an Umfang und vielseitiger Brauchbarkeit von keinem ähnlichen Unternehmen je erreicht wurde. Die in dieser ersten Hälfte des ersten Bandes erscheinenden fünf Abtheilungen werden für Liebhaber sogleich vereinzelt. Der Welten-Entdecker Herschel schmükt mit seinem getroffenen Bildnisse das Titelblatt. Von Beckers Noth- und Hülfs-Büchlein ist nun auch der zweite Theil erschienen, und verbindet, wie der erste, kluge Zwekmäßigkeit mit äusserster Wohlfeilheit. Daran knüpft sich das Mildenheimische Liederbuch von 518 lustigen und ernsthaften Gesängen, wozu die Melodien fürs Pianoforte, 2 Violinen und den Baß zugleich mit ausgegeben werden. Inhalt und Auswahl dieser Gesänge, so wie die dazu gesezten Kompositionen sind meisterhaft, für wahren Volksgesang berechnet, und geben, da sie sich gleichfalls durch ihren Preis zu Volks-Büchern qualifiziren, die gegründete Hofnung, daß nun endlich die Nation selbst aus einer brummenden und brüllenden eine singende werden könne. Selbst das Fragebuch für Lehrer über das Noth- und Hülfsbüchlein verdient als Schlüssel zum Gebrauche dieses beliebten Volks-Buches selbst eine ehrenvolle Anführung. Vielleicht brachte kein anderer Buchhändler so viel bedruktes Papier zur Messe (150 Ballen) als Becker, und man weiß in der That nicht, ob die Größe oder die Gemeinnützigkeit des Unternehmens, das eine ganze Menge Pressen an mehreren Orten in Bewegung sezte, mehr Achtung verdient. Ein unendliches Minimum verliert sich von allem, was der dikste Meß-Katalog umfaßt, in die unterste Klasse des Stadt- und Landbewohners. Hier entsteht vor unsern Augen eine kleine Handbibliothek, die ganz eigentlich auf diese Klasse selbst, im Drucke, in den Holzstichen und den Aussenseiten berechnet ist, und ihres Zweks sicher nicht verfehlt, wenn die Regierenden fortfahren, es wie bisher zu unterstützen, und viele Landescollegien dem preußischen Oberconsistorium in Berlin gleichen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Inländische Nachrichten.

Die Munizipalität der Gemeinde Luzern an den General Lecourbe.

Luzern den 22. August 1799.

Bürger General!

Niemand besser als Sie und die fränkischen Soldaten können Aufopferungen würdigen; und wenn Sie aus Nachsicht ihre Aufmerksamkeit auf das heften, was wir gegen Ihre Verwundeten gethan, so haben Sie für einen Augenblik vergessen wollen, was wir Ihnen und der Armee schuldig sind; — ein so großmüthiges Betragen raubt uns sogar noch das geringe Verdienst, auf das wir hatten Anspruch machen können.

Erhabene Gesinnungen zeichnen den Charakter des Franken aus; die Erkenntlichkeit ist ein Bedürfniß für ihn, und ohne auf die Pflichten anderer zu achten, sieht er nur die Wohlthat.

Empfangen Sie insbesondere unsern Dank für das offene und aufrichtige Zeugniß, welches Sie unsern patriotischen Gesinnungen und unserer unwandelbaren Anhänglichkeit an die Franken, gaben; es ist immer schmeichelhaft, das Lob von einem Manne zu erhalten, der selbst einen so gerechten Anspruch auf selbes hat.

Unterzeichnet im Namen der Bewohner der Stadt Luzern der Präsident der Munizipalität,

Alex. Elmlinger.